Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 21 (1965)
Heft: 6

Buchbesprechung: Bücher
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kanischen «Bildungsrevolution», durch die diese Nation der Führungsrolle gerecht zu werden bestrebt ist, die ihr in der heutigen Welt zugefallen ist.“ — („Saarbrücker Zeitung“, 21. 8. 1965)

Deutsch als Sprache wissenschaftlicher Veröffentlichungen. — „Abgesehen von dem begrüßenswerten Wiederaufleben der Wissenschaftskontakte mit den osteuropäischen Ländern war die bemerkenswerteste Mitteilung bei der Vorlage des Jahresberichtes 1964 des Deutschen Akademischen Austausch-Dienstes diejenige, die das steigende Interesse für die deutsche Sprache im Ausland betraf. In der ganzen Welt, so meinte der DAAD-Generalsekretär, wachse der Wunsch, Deutsch zu lernen. Deutsch als Sprache wissenschaftlicher Veröffentlichungen habe «enorm» an Bedeutung gewonnen, es werde aber auch wieder, besonders in den USA, als allgemeine Kultursprache geschätzt.“ — („Echo der Zeit“, Recklinghausen, 22. 8. 1965)

Deutsch als „Weltsprache“. — „Rund 400 Sprach- und Literaturwissenschaftler aus 30 Ländern treffen sich in Amsterdam zum dritten internationalen Germanisten-Kongreß der sich mit «Tradition und Ursprünglichkeit in Sprache und Literatur» befassen wird. Der Kongreßvorsitzende, Prof. Dr. H. Meyer, wies darauf hin, daß die deutsche Sprache ihrer Verbreitung nach zwar hinter andern Weltsprachen zurückstehe, aber dennoch eine Weltsprache sei. Die deutsche Sprache erlaubt eine große schöpferische Freiheit im Ausdruck geistiger Dinge. Dies lege den schreibenden Autoren eine große Verantwortung auf. Die in Amsterdam tagende Internationale Vereinigung für germanistische Sprach- und Literaturwissenschaft (IVG) ist der UNESCO angeschlossen. Sie umfaßt neben andern Studiengebieten Deutsch und Skandinavisch und die niederländische Sprach- und Literaturwissenschaft. Die letzten Kongresse fanden 1955 in Rom und 1960 in Kopenhagen statt.“ — („Die Welt“, Hamburg, 24. 8. 1965)

„Deutsche Sprache sehr gefragt“. — „Die heuer in der Zeit vom 5. Juli bis 28. August durchgeführten internationalen Ferienkurse für deutsche Sprache und Germanistik brachten mit über 1100 Studenten aus mehr als 30 Ländern einen bisher nicht erreichten Besucherrekord. Die rapide Aufwärtsentwicklung der internationalen Ferienkurse macht es notwendig, ab 1966 jeden Kurs mit 250 Teilnehmern zu limitieren, um einem Massenbetrieb ohne persönlichen Kontakt entgegenzuwirken.“ [Wie uns die Redaktion auf Anfrage mitteilte, fanden diese Ferienkurse in Salzburg statt; der angeführte Bericht war eine Meldung der amtlichen Wiener „Austria-Presse-Agentur“.] — („Die Neue Zeit“, Klagenfurt, 28. 8. 1965)

Bücher

HANS WEIS: *Spiel mit Worten.* Deutsche Sprachspielereien, gesammelt und erläutert von Dr. H. W. 4. Auflage, Bonn, Ferd. Dümmlers Verlag [1965]. 171 S., Leinen 9,80 DM.

„Was enthält das Buch?“ fragt der Verfasser im Vorwort, und er antwortet: „Neues und Altes. Was, Altes auch? Jawohl. Und das ist gerade das Neue daran. Daß endlich einmal einer sich die Mühe gemacht hat, das massenhaft

im Volk herumschwimmende Treibholz zu sammeln und daraus ein Büchlein zu zimmern, das der alten und der jungen Generation in gleicher Weise dienen soll."

Hier ein paar Beispiele. Akrostichon: An den Wagen der ehemaligen Königlich Württembergischen Staats-Eisenbahnen stand: *K*omm, *W*eible, *S*teig *E*in! — *S*o *E*ndete *D*as *A*benteuer *N*apoleons: *Sedan*. Palindrom, „Rückling": *Ein Neger mit Gazelle zagt im Regen nie* (Schopenhauer). Witzwort: Die Kellnerin hat ein *einnehmendes* Wesen. Wortwitz: Das ist kein Streichholz, sondern ein *Streikholz*! (wenn es nicht brennen will). Mundartlich: *Tsun Tscheint Tscho* (bairisch-chinesisch; entspricht unserem *Schang stand uf Tsunn schin tscho*). Absichtlich schiefe Metapher: Mit dem einen Fuß stand er im Grabe, *mit dem andern nagte er am Hungertuch*. Paradox: Es soll *vorkommen*, daß die *Nachkommen* mit dem *Einkommen* nicht *auskommen*. Verschobene Satzgliederung: Kaiser Joseph II. von Österreich schreibt an den Rand eines Schriftstückes: *Kaunitz ist ein Esel! Joseph II.* Minister Kaunitz liest: Kaunitz ist *ein* Esel, Joseph der *zweite*.

So geht es durch 22 Kapitelchen. Man schmunzelt, man lacht; manches fällt einem noch ein, das der (verstorbene) Verfasser offenbar nicht gekannt hat. Und wer nachdenklich veranlagt ist, findet auch hier Anlaß zu mancherlei Überlegungen und Erkenntnissen. So ist das Büchlein ein hübsches Geschenk — auch für uns selbst. *km*

HEINZ ZIMMERMANN: *Zu einer Typologie des spontanen Gesprächs. Syntaktische Studien zur baseldeutschen Umgangssprache.* Basler Studien zur deutschen Sprache und Literatur, hg. von H. Rupp und W. Muschg, Heft 30. Francke-Verlag, Bern 1965. 100 Seiten, broschiert Fr. 14.80.

Noch vor wenigen Jahrzehnten beschränkte sich die Sprachforschung fast ausschließlich auf die Untersuchung der Schriftsprache. Erst mit Hilfe der modernen Tonaufnahmegeräte wurde es möglich, Gespräche und Reden wissenschaftlich zu erfassen. Zu den wenigen, die sich bisher an solche Versuche herangewagt haben, gehört Heinz Zimmermann. Die sprachliche Form der baseldeutschen Alltagsgespräche, die er aufgenommen hat, ist nach seiner Meinung gekennzeichnet durch die Verkürzung, welche alles Bekannte ausspart, da es der Hörer mitdenkt, durch das Übergewicht subjektiven Gefühlsausdrucks, durch die allmähliche Wendung des Sprechers von den eigenen Vorstellungen zu denen des Hörers, durch die Abhängigkeit der Redefolge vom Vorstellungsbild. Diese genannten Züge gehören freilich nicht der „langue", dem Sprachsystem, sondern der „parole", dem jeweiligen Vollzug, an. Darauf ist von berufener Seite schon hingewiesen worden. (H. Brinkmann: Die Konstituierung der Rede. Wirkendes Wort 15/3, S. 157 ff.) Es handelt sich also im Grunde um eine sprechkundliche Arbeit. Schade nur, daß die entsprechende Literatur gar nicht zu Rate gezogen wurde! Die unhaltbare Feststellung etwa, daß die Begriffe „falsch" und „richtig" im Bereiche des gesprochenen Wortes nicht gültig seien, hätte sich vermeiden lassen. Erfreulich aber bleibt, daß ein Germanist es wagt, sich der gesprochenen Sprache zuzuwenden. Wer die Schwierigkeiten kennt, die hier auf ihn lauern, wird des Verfassers Arbeit dankbar anerkennen. *hmh*

Saubere Gewässer, gesunde Wälder, reine Luft —
auch unsere Sprache ist ein Lebenselement,
auch die Muttersprache braucht Pflege und Schutz!